

Berge!

Autor(en): **Flückiger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways**

Band (Jahr): **7 (1933)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-780816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

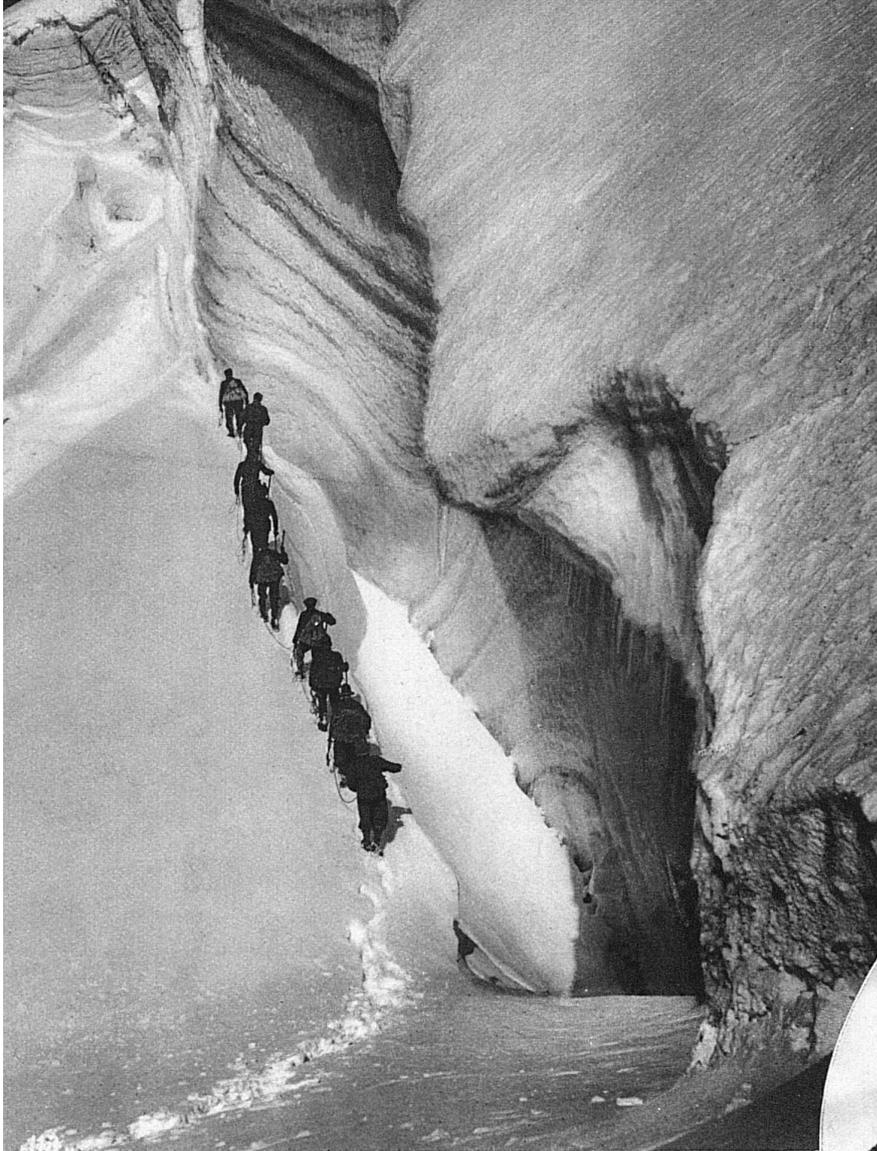
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berge!

Wenn es in Stadt und Land sommerlich wird, die Rosen in lohender Glut stehen, Staub und Hitze un-
erträglich werden – dann in die Berge! Fort aus den
Schreibstuben, fort von den staubigen Asphaltstras-
sen! – Unwiderstehlich locken die Berge, wenn
der pralle Sommer schwer und drückend über den
Giebeln und Dächern lastet.

Heute lassen sich solche Ferienträume rasch er-
füllen. Die Alpen der Schweiz sind von überallher
leicht zu erreichen. Internationale Eisenbahnlinien
fahren aus den Tiefländern des Kontinents hinauf
bis zu den Brunnenstuben der gewaltigen Ströme,
bis hinauf vor die weitgedehnten Firnmeere. Die

Auf dem Gipfel des Crest Arlas bei St. Moritz



Firnwanderungen, vorbei an hohen Eiswänden und abgrund-
tiefen Gletscherspalten sind von verwegendem Reize

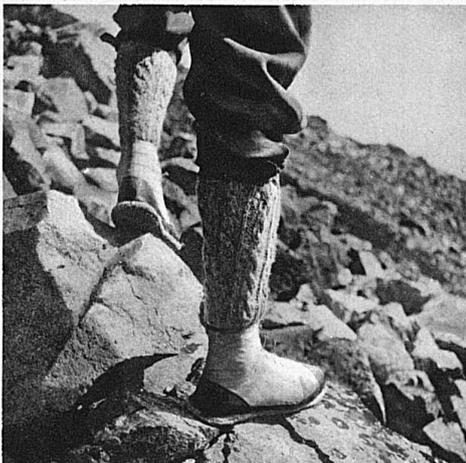
bequemen, gelben Postautos lösen die Schienen ab und
befahren sicher die herrlichsten Paßstrassen der Schweiz
mit froher, schaulustiger Menschenfracht. Und wem nur
kurze Freizeit gegönnt ist, der fliege! Die Flugzeuge,
summend wie Hummeln, hoch im Aether, bieten uns eine
entzückende Schau über Berge, Täler und Menschen,
über das erlebnisreiche, vielsprachige Land.

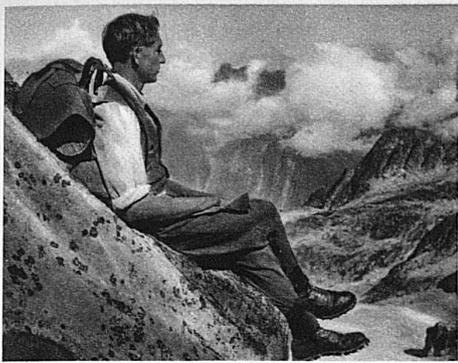
Und Heil dem Wanderer! Die Schweiz ist das eigent-

Kletterschuhe mit geflochtenen Hanfsohlen
und dicke Strümpfe gehören zur guten Aus-
rüstung

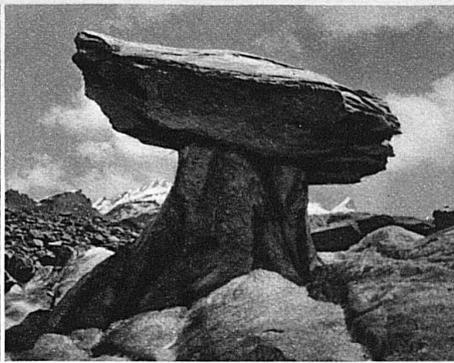
S. A. C.-Hütten sind schon recht, aber ge-
nussreicher ist das Freiluftleben. Hier
mundet's ausgezeichnet

Das Handwerkzeug des modernen Kletterers:
Mauerhaken aus Spezialstahl, Hammer, Ka-
rabinerhaken und Seile





Rast des Führers



Prachtvoller Gletschertisch bei Zermatt



Süsse Ruhe nach strenger Fahrt

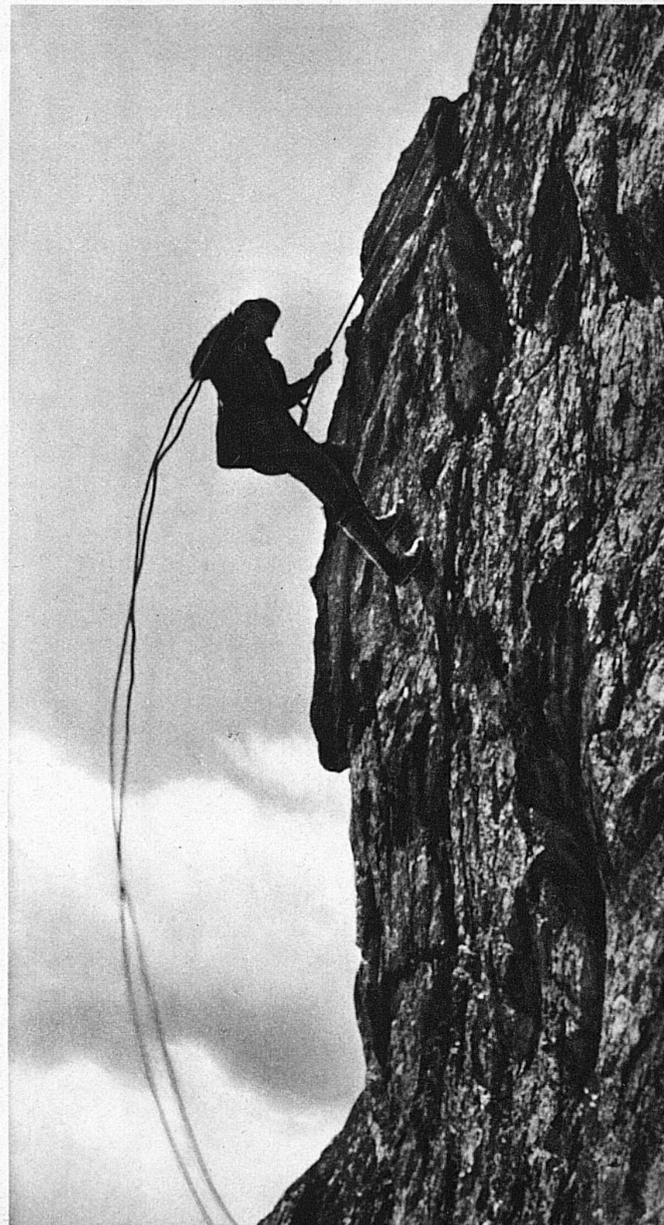


Partie am Ostgrat des Weissorns

in gefährlichem Fels der Wind die flatternden Hosenstösse zaust und zerrt und das ganze, reiche Menschsein an den in den Fels gekrallten Fingernägeln hängt. - - - Wenn sie ermatten? Die Füße tastend keinen Halt mehr finden wollen, der ganze Körper zittert und bebt, die Finger brennen, als wäre der Fels rote Glut, wenn das Leben in höchster Gefahr schwebt?

Unter dem verwegenen Kletterer ruht friedlich

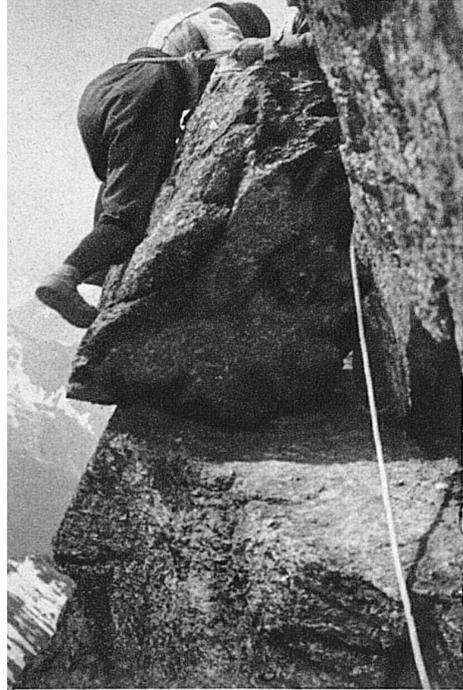
Abseilstelle am zweiten Gratturm des Crest Arlas. Er ist gefahrlos, aber doch vielleicht nicht jedermanns Sache



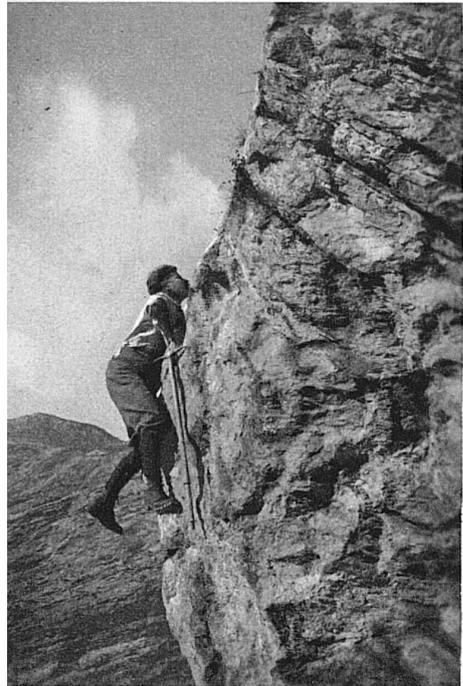
liche Wander- und Wunderland des Kontinents. Die Hütten und neuesten Häuser des Schweizerischen Alpenklubs sind überall, wo lohnende Touren sich ausführen lassen, als Stützpunkte zu finden. Die Berghotels sind gastliche Stätten. Wetter-, Auskunft- und Rettungsdienst galt von jeher als gewissenhaft, eine wichtige Vorbedingung beim Planen von Touren.

Allüberall ist man sofort zu Hause, sei's im Bündnerland mit den hoch hinaufreichenden Arven, dem südlichsonnigen Engadin, sei's im Berner Oberland mit seinem vergletscherten Massiv, das einzigartig ist in Ausdehnung und Schönheit im ganzen Alpenwall, sei's im Wallis mit dem königlichen Viertausender-Einzelgänger, dem selbstherrlichen und eigenbrödlerischen Matterhorn oder sei's in der Zentralschweiz.

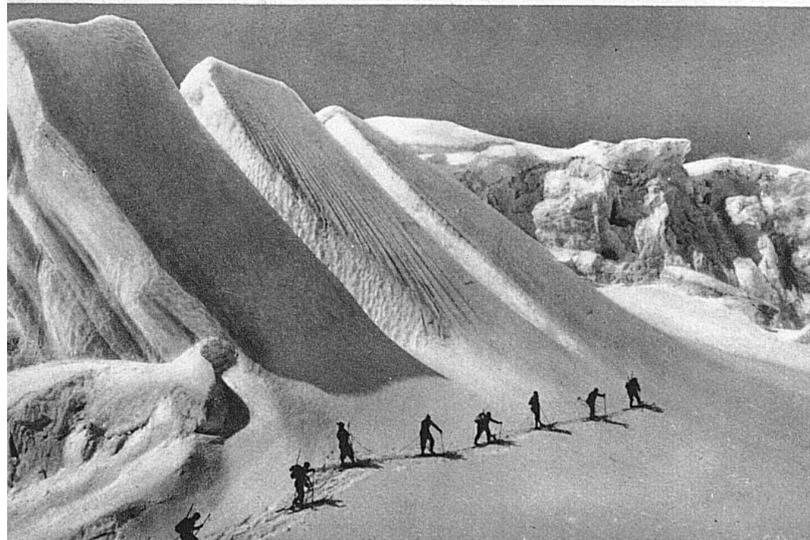
Ob Schnee, ob Eis oder Fels - gleichviel - warum zieht es uns immer wieder an die Wände, zu den messerscharfen Gräten mit ihren giftigen, griffarmen Kletterspitzen und Urgesteinsnadeln? - Das grosse Erlebnis des Bergsteigens ist es, das reizvollste und doch herbe Abwechslung in den ewigen Gleichsang des Alltags streut. Es liegt gewiss ein mutiges Wagen darin, wenn einem hoch oben



Eine stark exponierte Traverse am Gross-Litzner in Graubünden



In den Engelhörnern gibt es oft ein recht lustiges Quergehen



Die Zauberschlösser in Schnee und Eis des Palü

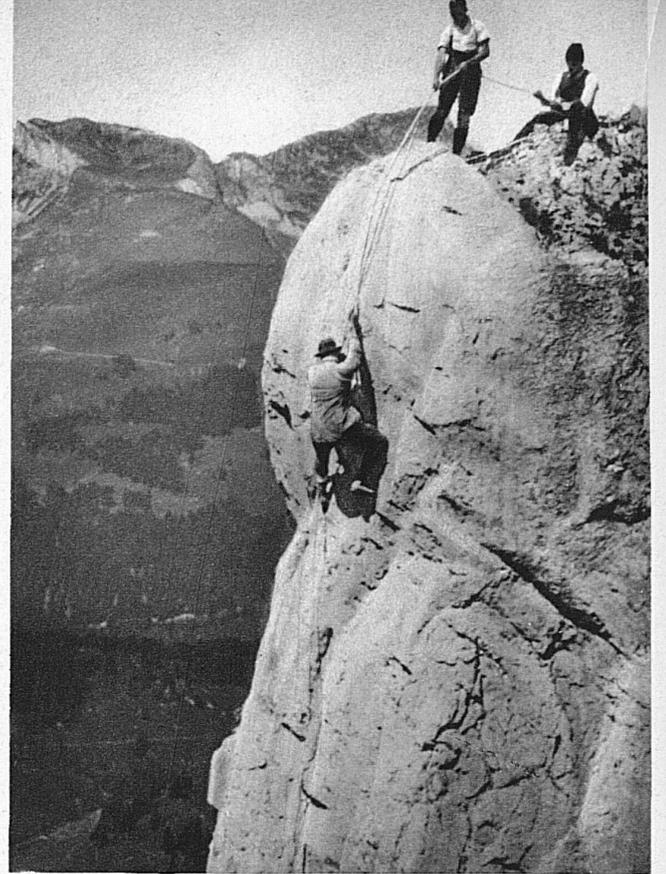
im blauen Duft abgründig tief das Land; aus den Kaminen steigt Vesperrauch fröhlich spielend in die Luft, die Wiesen liegen grün und blumig an den Hängen ausgebreitet, die Flüsse stürzen – fernher tosend – von Fels zu Fels und ziehen breit und flimmernd ins weite Land hinaus. Solche Ausblicke beruhigen und stärken, geben Vertrauen. « Und setzet ihr nicht das Leben ein – – ». Da liegt's! Der tagtägliche Kampf ist hier auf die haarscharfe Klinge getrieben. Das sucht der heutige Mensch, er muss einen Siegerwillen wieder einmal gründlich kosten, neu stählen – siegen oder verderben! Heisst's nur in den Bergen so?

Noch eins! Im Menschen, vorab im städtisch eingepferchten, zigeunert etwas, das alljährlich in den sommerlichen Freitagen in seiner leichtsinnigen Ungebundenheit hemdärmlich heraus will, heraus muss an die herbkühle Bergluft. Dann erst wird

ihm wieder wohl, dann erst findet der Mensch wieder Geschmack an Arbeit und Alltag. Er muss wieder einmal sehen dürfen, wie sich in der Ferne die Wolkensimmungen in den Himmel bauen und die weite, herrgottschöne Welt im Sonnenglast zu seinen Füßen liegt. Es ist etwas unsäglich Köstliches, nach Stunden mühevollen Klettern über Geröll, an glatten Wänden und durch enge Kamine – meinetwegen zerschunden, zerkratzt, mit zerschlossener Jacke und Hose, aber Edelweiss und Enzianen im Knopfloch – droben zu stehen vor weitem Blick in die Zackenwelt, das Ziel erreicht zu haben und wohlilig auf warmen Platten sich auszustrecken, unter Sonne und blauem Himmel sinnend zu liegen.

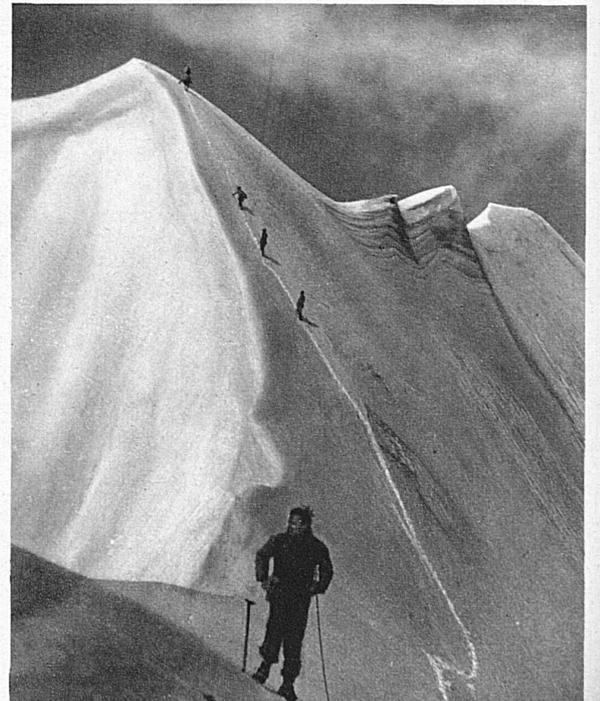
In der Höhe verrinnen unsere besten Stunden! Wir können sie zählen, dann spannt sich über dem glückhaften Menschsein, seinen grossoffenen Wunderaugen und den herzlieben Bergen ein einzig blauer Himmel, durchsichtig und tief-tief, in dem die aufsteigenden weissen Sommernebel kühl und sacht zerfliessen wie Träume – – – Berge!

Alfred Flückiger.



Im Abstieg an der Glattwandspitze in den Gastlosen des Berner Oberlandes

Der Gipfelgrat der Weissen Frau



Phot. Dreyfuss, Gysi, Dr. Hoek, Meerkämper, Pedrett, Stettler, Wunderlich